

Speffart auch sonst viel Schaden getan hat. Darum wollten wir ihn richten lassen. Weil ihr aber so große Bitte einlegt, so wollen wir ihn nicht hinrichten, sondern euch zu Ehren soll ihm das Leben geschenkt und er sogleich aller seiner Bande ledig sein. Doch soll er zur Strafe das Land räumen und nimmermehr hereinkommen.“

Als nun die Adelligen von dem oberen Räte diese Worte hörten, da sprachen sie mit Entsetzen: „Wie? Hat dieser Junge schon die Kaufleute beraubt auf dem Speffart, und er ist doch nicht edler Art? Das haben wir vorhin nicht gewußt. Deshalb nur eilends hin mit ihm und laßt ihm nur seinen Kopf abschlagen! Was? Wollte gar der Bauernknecht sich unterstehen und sich in dieser Zeit mit Raub auf dem Speffart nähren, da es doch mit Ehren nur dem frommen Adel zusteht, den Kaufleuten in den Busen zu blasen, daß ihnen die Gulden herausfliegen!“ Damit schied der fromme Adel ab und war mit dem Urtheil wohl zufrieden.

Der Streit am Weiher. (1450.)

Als der Markgraf den Nürnbergern feind war und sie einander die Bauern und das Vieh weggingen und die Dörfer anzündeten, da tat er den Nürnbergern die Botschaft, er werde ihren Weiher bei Billenreuth fischen. Und da er ein höflicher Herr war, so lud er sie ein, sie möchten ihm die Fische helfen fangen und essen. Auch sollten sie wissen, daß er dort auf sie warte. Und er zog aus in der Nacht von seiner Stadt Schwabach mit vielen Reitern und vielem Fußvolk, und sie gruben den Weiher ab und fischten ihn mit großen Zugnetzen. Weil nun die Frühlingssonne so warm schien und den Markgrafen der Übermut plagte, ritt er mit seinen Reitern weiter durch den Wald bis Lichtenhof und breitete sich aus und ließ sich sehen, daß er da sei. Aber die Nürnberger schlugen ihm die Tore vor der Nase zu, zogen die Brücken auf und begrüßten ihn vom Galgen her mit Freudenschüssen. Da blieb er nicht lang und ritt wieder zurück an den Weiher und sah dem Fischen zu.

Wie aber die Schuster und Schneider in der Stadt das Pulver gerochen hatten, warfen sie Hammer und Schere weg und griffen nach dem Speiß und dem Harnisch. Und die Ratsherren versammelten sich mit dem Bürgermeister auf dem Rathhaus und machten zum Hauptmann den Herrn von Plauen und lasen ihm die Botschaft vor. Schar um Schar zogen die Bürger hinaus zum Frauentor, wo an der Stange ein Sieb ausgehängt war. Alle Reiter trugen am Ärmel Binden von gleicher Farbe und das Fußvolk hatte vorne und hinten weiße Kreuze